

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 12. März 1987

Nr.47 (5 425)

Preis 3 Kopeken

Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution

## Stetige Planüberbietung — Norm für jedermann

### Komsomolzen geben den Ton an

Gute Leistungen gehen heute auf das Konto der Komsomol- und Jugendbrigaden der Zelinograd Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“.

Gegenwärtig führt die Konfektionsfabrik unter den gleichartigen Betrieben der Republik...

„Es ist Ehrensache unserer Komsomolzen, zu zeigen, daß es noch viele innere Produktionsreserven gibt“...

Die Komsomolzen waren für alle Kolleginnen schon immer beispielgebend. Und daß der 86er Plan mit beträchtlichem Planplus absolviert wurde...

Breite Unterstützung hat in sämtlichen Arbeitskollektiven der Republik die Initiative der Bauschaffenden Karagandas gefunden...

Ausgangsposition geworden. Das resultiert aus unserem Gegenplan.

Das Kollektiv der Konfektionsfabrik hat sich vorgenommen, jede Schicht mit größtmöglicher Planüberbietung zu absolvieren.

Heinrich EDIGER Zelinograd

### Mit Sachkenntnis vorgehen

Immer deutlicher spürt man den Hauch des Frühlings in den Nordregionen Kasachstans.

Viele Feldbauernkollektive haben sich für dieses Jahr hohe Ziele gesteckt. Wie aus den sozialistischen Verpflichtungen der Mechanisatoren des Rayons Krasnoarmejsk hervorgeht...

„Die neuen, konkreten, technologischen Anforderungen haben unsere bisherige Arbeitsweise wirklich verändert“...

Gegenwärtig herrscht im Agranbetrieb reges Treiben. Sämtliche Feldtechnik ist bereits überholt — unter den hiesigen Verhältnissen ein einmaliger Rekord.

Alle Brigaden haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übernommen.

Eugen KUCHMANN Gebiet Koktshetaw

### Qualität garantiert

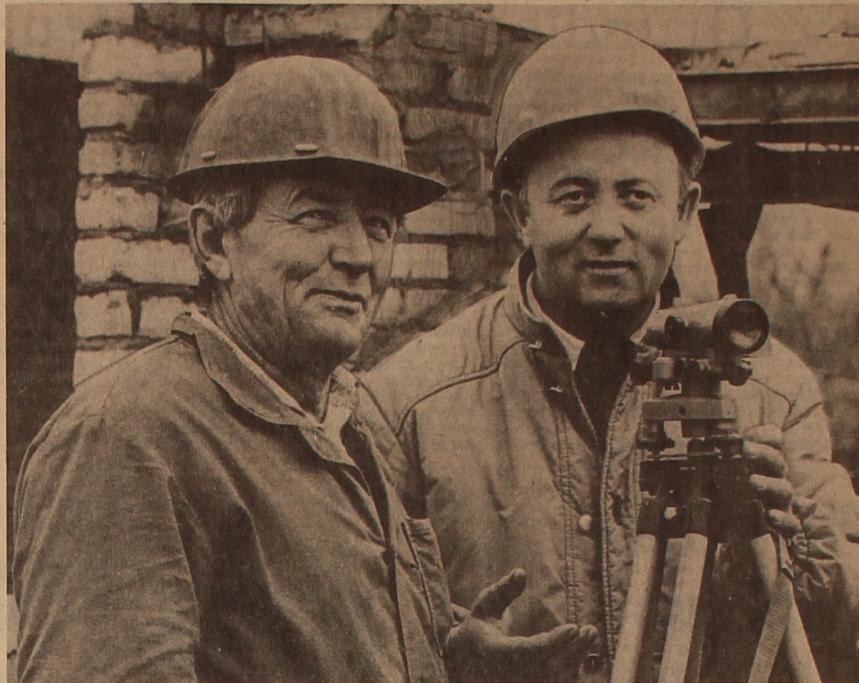
Bereits den dritten Monat besteht im Bergbau- und Hüttenkombinat Balchasch die Staatliche Kontrolle.

haben sich im Betrieb nicht nur entscheidende qualitative Wandlungen vollzogen, sondern ist auch die Liefersziplin viel stärker geworden.

„Die Einführung der Staatlichen Erzeugnisabnahme hat die technische Etappenkontrolle wesentlich stimuliert“...

Die Initiative der Karagandaer Bauarbeiter hat man im Betrieb weitgehend unterstützt und ausgebaut — jede Brigade gibt ihr Bestes her...

Woldemar BUCHLER Gebiet Dsheskasgan



Das Kollektiv der Mechanisierten Mobilen Kolonne Nr. 705 ist im Trust „Almaatalselroi Nr. 7“ gut angestrichen. Es zeichnet sich vor allem aus durch seinen stabilen Kaderbestand.

Im Bild: Der Arbeitsveteran des Kollektivs Brigadier Wandelin Siffer, der in der Mechanisierten Mobilen Kolonne Nr. 705 schon 26 Jahre tätig ist, und der Bauleiter Boris Schmidt.

Foto: Jürgen Witte

## Kupferschmelzer halten ihr Wort

Wesentlich produktiver als bisher arbeiten die Balchascher Kupferschmelzer seit Jahresbeginn. Neulich haben sie einen neuen Arbeitserfolg gemeldet: Seit der Inbetriebnahme der neuen Schmelzanlage für Kupfervorhütung sind hier rund 10 000 Pfannen mit fließendem Kupfer gefüllt worden.

sen. Die Anlage war nun schon in Betrieb, und doch gab es fortwährend Störungen. Immer wieder wurde nach optimalen Varianten des Kupferschmelzens gesucht.

Dieses freudige Ereignis krönte die Bemühungen mehrerer Kollektive; der Montagearbeiter, der Werkspezialisten und auch der Schmelzer, die eine neue, einmalige Technologie gemeldet hatten.

„Vor nunmehr einem Jahr und acht Monaten lieferten wir das erste Kupfer“, sagt A. Kasanzew, Leiter der zweiten Schmelzabteilung.

Vor allem gaben sich die Schmelzer Mühe, um ihre Lieferschulden bei Schwarzkupfer zu begleichen. Die ersten zwei Monate dieses Jahres arbeiten sie im vorgegebenen Rhythmus.

Schon in diesem Jahr haben die Kupferschmelzer vor, mit der Montage der zweiten Kupferschmelzanlage zu beginnen.

Wilhelm BLOCH

## Pulsschlag unserer Heimat

### Belorussische SSR — Nutzlose Abfälle gibt es nicht

Die Einwohner von Molodetschno — eines Industriestädchens Belorusslands — machten sich die Erfahrungen ihrer Freunde aus der DDR zunutze.

Die Containerverunstaltungen die „Einrichtung“ der Höfe nicht. Die Stadtarchitekten haben sie sehr günstig entworfen und die Betriebe in Metall gefertigt.

die Temperatur auf 50 Grad Celsius steigt, werden Klimaanlage in den Räumen die Luft erfrischen und sie im Winter erwärmen.

### Usbekische SSR — Auf Vertragsbedingungen

„Es mangelt an Transportmitteln für Rohstoffzufuhr“ — so erklärte man seltener in der Ziegelei von Termes die niedrige Fondseffektivität und die Unterbelastung der Kapazitäten.

Der Zweck des ersten Unternehmens dieser Art in der Republik, das beim Stadtvollzugskomitee geschaffen wurde...

### Turkmenische SSR — Siedlung wird schöner

In Sowetabad — der Wachartbeitersiedlung der turkmenischen Gasgewinner in der Karakum — sind gleichzeitig zwei Wohnkomplexe entstanden.

Die Mittel für all diese Vorhaben stellten die Mitgliedsbetriebe dieser Genossenschaft bereit; eine hohe Summe steuerte auch die Vereinigung bei.

Die Erfahrungen der ersten zwei Monate führten vor Augen: die Arbeit unter neuen Bedingungen brachte zusätzliche Probleme.

Die Situation im Betrieb wendet sich in der letzten Zeit zum Besseren. Wichtig ist dabei, daß jeder begriff: Die Verbesserung der Qualität der Röntgenapparate ist nicht nur die Angelegenheit der Staatlichen Kontrolle allein.

Die Bruder Snopkows rechneten damit, die Zutraulichkeit und Gutherzigkeit des Kindes sowie die Liebe seiner Eltern zu ihm auszunutzen. Sie hofften, ihn bestrafen zu können.

(KasTAG)

## In Angriff genommen

Unser Betrieb verfügt über 70 Traktoren und viele andere unentbehrliche Landmaschinen. Gleich nach den Feldarbeiten haben wir ihre Überholung in Angriff genommen.

Große Bedeutung messen wir der Qualität der Reparatur bei. Doch sie läßt ab und zu noch zu wünschen übrig.

Eine gute Hilfe kann uns dabei der sozialistische Wettbewerb erweisen. Wenn man merkt, daß ein anderer dir voraus ist, erwacht in uns bekanntlich das Bedürfnis, uns gehörig ins Zeug zu legen.

Friedrich SCHWARZ, Mechanisator im Marx-Kolchos Gebiet Dshambul

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EINE WICHTIGE ARBEIT leistet das Kollektiv der Abteilung für Überwachungsmeßgeräte der Eisenbahnstation Balchasch, Gebiet Dsheskasgan.

OBERRUCHSCHNITTlich sind die Leistungen der Mechanisatoren des Sowchos „Wolgodonowski“, Gebiet Zelinograd, bei der Reparatur der Landtechnik.

EINEN HOHEN STELLENWERT haben die Wettbewerbsbedingungen in der Schürfungsexpedition von Syranowski.

## Auf harte Probe gestellt

Ab erstem Januar wirkt in der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen“ die Staatliche Kontrolle. Dieser neue Dienst ist eine Forderung der Zeit, die vor allem auf konkreten Taten und nicht auf Phrasendrescherei beruht.

„Die neuen, konkreten, technologischen Anforderungen haben unsere bisherige Arbeitsweise wirklich verändert“...

Die Ursachen dafür, die im Betrieb ermittelt wurden, lagen vor allem in den äußerst ausgedehnten Terminen der Entwicklung neuer Erzeugnisse.

Wie bereits bekanntgegeben, wurde Ende Februar in Alma-Ata ein seinem Zynismus und seiner Grausamkeit nach beispielloses Verbrechen begangen.

## Die Versammlung entschied

Wie bereits bekanntgegeben, wurde Ende Februar in Alma-Ata ein seinem Zynismus und seiner Grausamkeit nach beispielloses Verbrechen begangen.

„Im überfüllten Saal eines Kulturhauses der Stadt sieht man ältere Leute, Jugendliche und Eltern mit Kindern, die sich hier versammelt haben...“

Wie konnte es zu solch einer abscheulichen Missetat kommen? Wie wird man die Verbrecher bestrafen? Solche Fragen richten die Einwohner von Alma-Ata in ihren zahlreichen Appellen an die Partei- und Staatsorgane.

Qualität und Zuverlässigkeit immer größere Ansprüche. Hier noch zwei wichtige Faktoren, die für die Erzeugnisqualität von Bedeutung sind: Die schöpferische Kraft der Entwicklungingenieure und die Berufsmasterschaft der Arbeiter.

Vom ersten Anblick scheint die Staatliche Erzeugnisabnahme mit dem Dienst der Gütekontrolle artverwandt zu sein. Doch dem ist nicht so.

setzte dem Ausschuß unüberwindbare Schranken.

Begonnen wurde mit der Aufklärung der Ziele und Aufgaben des neuen Dienstes unmittelbar in den Kollektiven. Dabei gab man sich Mühe, die Arbeiter zu überzeugen, daß die Staatliche Abnahme der Planerfüllung keinen Regel vorschleibt, sondern ihr vielmehr hilft, die Produktionsqualität rapide zu steigern.

Im Entwurf des Gesetzes über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) wird die Notwendigkeit hervorgehoben, weitgehend die wirtschaftliche Rechnungsführung zu nutzen.

In diesem Zusammenhang erscheint es wirklich als günstig, die Produktionseffektivität durch die wirtschaftliche Rechnungsführung zu erhöhen.

Die Erfahrungen der ersten zwei Monate führten vor Augen: die Arbeit unter neuen Bedingungen brachte zusätzliche Probleme.

Die Situation im Betrieb wendet sich in der letzten Zeit zum Besseren. Wichtig ist dabei, daß jeder begriff: Die Verbesserung der Qualität der Röntgenapparate ist nicht nur die Angelegenheit der Staatlichen Kontrolle allein.

Woldemar DREHER Aktjubinsk

Ausmerzung des Übels beteiligt.

Die Bruder Snopkows rechneten damit, die Zutraulichkeit und Gutherzigkeit des Kindes sowie die Liebe seiner Eltern zu ihm auszunutzen.

„Drei Kinder wachsen in meiner Familie heran“, sagte der Arbeiter B. A. Otynschijew aus der Fabrik „Tuskis“.

Schwerpunkt: Lebensmittelprogramm

# Wichtiges Ziel im Wettbewerb: Mehr vom Feld und aus dem Stall

Ein Wort zur Sache

## Grundlage der Beschleunigung

Von Jahr zu Jahr erstarbt der Agrar-Industrie-Komplex der Republik. In der Zeit nach dem Maiplan des ZK der KPdSU von 1982, auf dem das Lebensmittelprogramm des Landes bestätigt und der Hauptweg zu dessen Realisierung gewiesen worden ist, haben sich in Kasachstan in allen Zweigen der Landwirtschaft fürwahr einschneidende Veränderungen vollzogen. Die Ackerbauern und Viehzüchter haben gute Erfahrungen bei der Intensivierung dieser führenden Branchen gesammelt, hier tendiert ein stabiles Wachstum. Bemerkenswert ist dabei, daß die in die Entwicklung der Zweige investierten Mittel immer größere Einnahmen sichern. Dazu einle Beispiele: In letzter Zeit ist das Rentabilitätsniveau der Viehzucht durchschnittlich fast um 4 Prozent angewachsen; auch die Erzeugnissekosten im Ackerbau sind zurückgegangen. Zielstrebig arbeiten die Getreidebauern Kasachstans darauf hin, jährlich 31 Millionen Tonnen Getreide zu ernten.

weltem kein Grund für Selbstzufriedenheit. Zahlreiche Ermittlungen lassen darauf schließen, daß die inneren Produktionsreserven noch nicht überall gekannt und effektiv genutzt werden. Viel zu schwach sind die Partnerbeziehungen zwischen einzelnen Abschnitten der örtlichen Aik, zu langsam wird der einheitliche Auftrag als Element der wirtschaftlichen Rechnungsführung in die Praxis eingeführt, sehr schüchtern wird in den Agrarbetrieben die Produktion auf industrielles Geleise umgestellt. All diese Faktoren hindern die Kollektive an der vollen Nutzung ihrer Potenzen und Möglichkeiten, führen nicht selten zur Untergrabung der Planerfüllung und zu nichtgeplanten Ausgaben.

Jetzt, wo die Umgestaltung immer tiefer in das Wirtschaftsleben dringt, gilt es, entschlossener zu handeln und effektive Varianten der Wirtschaftsführung anzustreben. Wie beispielsweise in einer Reihe von Sowchosen des Gebiets Nordkasachstan, in denen einzelne Momente der Staatlichen Kontrolle in

die Praxis eingeführt worden sind. Der Versuch hat sich gelohnt: Die Qualität tierischer und Agrarerzeugnisse ist in den letzten drei Monaten merklich besser geworden, die monatsdurchschnittlichen Einnahmen sind um 11 Prozent gewachsen. Das Sowchoskollektiv hat bereits am 25. Februar die Erfüllung seines Quartalprogramms gemeldet.

Oder sehen wir mal hin, wie im Tschapajew-Kolchos, Gebiet Sempalatinsk, gewirtschaftet wird. Hier pflegt man umfangreiche Beziehungen zu zahlreichen Forschungsinstituten der Republik; diese Beziehungen wurden auf Initiative der örtlichen Fachleute hergestellt und sichern einen großen Effekt. Mehr Initiative, mehr Unternehmungsgelbst bekunden, zielstrebig und offensiver handeln — dies sind heute die wichtigsten Forderungen der Zeit. Kommt es doch in erster Linie darauf an, wie die Kollektive die ersten Planjahre der neuen Planperiode absolvieren werden, denn gerade sie sollen die Grundlage für die konsequente Produktionsbeschleunigung schaffen.

An einem Sonnabend führte das Bezirkspartei-Komitee Oktjabrsk von Alma-Ata eine ungewöhnliche Beratung durch, zu der man die Direktoren und Sekretäre der Parteikomitees der führenden Industriebetriebe eingeladen hatte. Ohne Worte ließ man sie in Autobusse einsteigen und brachte sie an den Stadtrand, wo sich das Werk für Brückenkonstruktionen der Vereinigung „Stahlbeton“ befindet.

Timur Mamljutow, Generaldirektor der Vereinigung, führte die „Exkursanten“ mehrere Stunden lang durch das große Betriebsgelände. Der Tag war kalt und für Alma-Ata sehr windig. Doch der „Exkursionsleiter“

organisation der Sache, das Herangehen an das Problem, das Vermögen, die Lösung zu finden. Gerade das war interessant sowohl für die Maschinenbauer als auch für die Schuhmacher oder Mülleerarbeiter — kurzum für alle. Aber auch das stand nicht auf der Tagesordnung jener Beratung.

### Sanitätsstelle, Kaufladen, Kindergarten und anderes mehr

In der Vereinigung versteht man es, soziale Probleme zu lösen. In jeder Abteilung gibt es geräumige Rote Ecken, gemütliche soziale Räume mit Brausen und Kleiderschränken für jeden

Man begann mit dem Treibhaus. Jede Abteilung, jeder Abschnitt und jeder Dienst bekam eine konkrete Aufgabe für den Bau des Treibhauses. Auf Initiative des Gewerkschaftskomitees wurden Subbotniks organisiert. Zuerst hatte das Treibhaus eine Fläche von 800 Quadratmeter, dann wurde es erweitert, und jetzt beträgt seine Fläche 1 200 Quadratmeter. Hier baut man Gurken, Tomaten, Zwiebeln, Gartensalat und anderes Grün an. Man bringt zwei Ernten im Jahr ein. Das Gemüse gelangt in die Betriebskantine, man verkauft es den Arbeitern über das eigene Geschäft und die Kantine.

Als es mit dem Treibhaus soweit war, beschloß man sich einen Kaninchenstall anzulegen. Bald darauf gackerten in der Vereinigung „Stahlbeton“ auch schon die Hühner. In der Geflügelfarm gibt es heute 1 000 Hühner. Von hier kommen auch im Winter täglich über 200 Eier in den Betriebsladen. Zum Hühnergackern gesellte sich das Gackern der Ferkel. Heute zählt die Schweinefarm des Werks 1 000 Tiere...

Eben durch diese Agrarabteilungen führte damals der Generaldirektor der Vereinigung „Stahlbeton“ die Sekretäre der Parteikomitees und die Leiter nichtartverwandter Betriebe.

### Eine notwendige Sache

Ich war damals mit unter den „Exkursanten“ und sah, wie in der Nähe der Kammern, in denen die gigantischen zwanzig Meter langen Konstruktionen dampfen, in der Hühnerfarm Eier gelesen und neben der großen Armaturenabteilung, wo der Lärm und das Knirschen des Metalls herrschte, zarte Nelken geschnitten wurden, wo draußen Fröste herrschten.

Dieser Tage war ich mal wieder im Werk und ließ mich über die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres informieren. Der stellvertretende Generaldirektor der Vereinigung Alexander Scharapow berichtete: Im Jahre 1986 erhielt man hier 93 956 Eier, 5 972 Kilogramm Schweinefleisch, 328 Kilogramm Kaninchenfleisch, 2 494 Kilogramm Tomaten, 2 014 Kilogramm Gurken, 6 425 Kilogramm Zwiebeln, 2 542 Nelken. „Wenn ich mich nicht irre, hatte hier 400 Kaninchen. Warum ist das Aufkommen an Kaninchenfleisch so gering?“ fragte ich. „Wir haben beschlossen, das Kaninchenstall abzuschaffen“, sagte Alexander Scharapow. „Der Selbstkostenpreis des Kaninchenfleisches ist sehr hoch, das Futter ist halt zu teuer.“

Ja, eine Nebenwirtschaft ist keine einfache Sache. Sie fordert nicht nur Initiative und finanziellen Aufwand, sondern auch Nerven. Sie fordert Einsicht in die Tagesaufgaben und das Vermögen, die sozialen Aufgaben zu lösen.

Die Teilnehmer jener Beratung ohne Protokollführung sprachen damals auch mit den Arbeitern des Werks, denn sie wollten auf erster Quelle erfahren, was solche eine „lokale“ Lösung des Lebensmittelproblems alles gibt. Man antwortete ihnen, wie folgt:

### Hühner- und Kaninchenställe

Dieses „darunter“ war gerade das, worüber sich Mamljutows Kollegen am meisten wunderten. Es handelt sich um die Lösung des Lebensmittelproblems im Betrieb. Das sind Betriebs-treibhaus, Kaninchenstall, Schweinefarm und Hühnerstall.

Initiatoren der Schaffung einer Nebenwirtschaft waren die Mitglieder des Parteibüros und der Generaldirektor der Vereinigung Timur Mamljutow selbst. Zu seiner Idee verhielt man sich verschieden. Die einen zweifelten, ob dabei etwas herauskommen werde, die anderen ironisierten offen. Da beschloß man, danach die Arbeiter selbst zu fragen. Sie unterstützten den Direktor voll und ganz, recht energisch. Für die Ausarbeitung der Maßnahmen gewann man die Mitglieder des Parteibüros, des Gewerkschaftskomitees und Spezialisten.

„Jetzt sagt es sich so leicht: Wir haben Maßnahmen beschlossen. Damals ist aber darum lange und heftig gestritten worden. Zum Beispiel darüber, wo der Nebenbetrieb gebaut werden soll.“ erinnert sich Timur Chassakowitsch.

Woldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“

## Agrarabteilung einer Vereinigung

wischte immer wieder Schweiß von der Stirn. Ihm folgten die erhitzen „Exkursanten“ — eine Gruppe Wirtschaftsleiter und Parteifunktionäre. Die einen schwiegen, die anderen äußerten unverhohlen ihre Verwunderung über wieder andere schmunzelten...

Nach der Besichtigung des Betriebs wurde die Beratung fortgesetzt. Es wurde weder Protokoll geführt, noch gab es Ansprachen nach vorbereiteten Texten — es war einfach ein interessantes Gespräch. Auf die offenen Fragen antwortete Timur Mamljutow ebenso offen und geradeheraus.

Was interessierte in dieser Vereinigung die Maschinenbauer und Eisenbahner Schuhwerker und Gerätebauer, Kraftfahrer und Müller?

### Auch mit Hilfe der Sonnenenergie

Die Vereinigung „Stahlbeton“ des Ministeriums für Kraftverkehr der Republik umfaßt das Alma-Ataer Werk für Brückenkonstruktionen (Leitbetrieb) und das Kapschagalay Kombinat für Straßenbaumaterialien, wo es in einem Vierteljahrhundert noch nie vorkam, daß der Plan nicht erfüllt worden wäre. Mehrere Jahre gehört die Vereinigung zu den Siegern im sozialistischen Republik- und Unionswettbewerb.

Die Brückenkonstruktionen aus Stahlbeton, die Erzeugnisse für Wasserdurchlaßanlagen und für die Einrichtung von Autostraßen, die der Betrieb produziert, sind in vielen Gebieten der Republik und auch außerhalb ihrer Grenzen gut bekannt. Sie fanden im westsibirischen Erdöl- und Gas-komplex breite Verwendung beim Straßenbau. Das Werk versorgte die Bauarbeiter des Alma-Ataer Großkanals und der Autostraßen am Kana ununterbrochen mit Erzeugnissen, es organisiert auch die Produktion von Baukonstruktionen für die Alma-Ataer U-Bahn. Täglich verlassen zehn bis zwölf Eisenbahnwagen mit Erzeugnissen des Betriebs dessen Zufahrtsgleise.

All das verdient Aufmerksamkeit. Doch nicht darum ging es den Leitern von Großbetrieben des Stahlbezirks bei ihrem Besuch in der Vereinigung.

Nicht für einen Tag wurde der Produktionsprozeß im Werk eingestellt bei der Rekonstruktion seiner Produktionsräume, der technischen Umrüstung, Modernisierung der technologischen Ausrüstungen und Rationalisierung der Arbeitsplätze. Da gibt es auch viel Interessantes. Zum Beispiel einen fast nicht lärmenden Rütteltisch. Können Sie sich das vorstellen? Er rüttelt und lärmst fast gar nicht! Oder die Technologie der Betonverhärtung mit Hilfe der Sonnenenergie in Spezial-Helloformen? Natürlich ist das für die Maschinenbauer und Schuhwerker an und für sich nicht tauglich. Hier ist etwas anderes wichtig — die Or-

Arbeiter. Es könnte scheinen, daß daran nichts Besonderes sei, so müsse es überall sein. Leider aber... In der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“ beträgt die Versorgung mit sozialen Räumen zum Beispiel nicht einmal 50 Prozent...

Im Werk für Brückenkonstruktionen gibt es eine Sanitätsstelle mit vortrefflich ausgestatteten Kabinetten für Zahnbehandlung, für Zahnersatz und für Physiotherapie; Spezialisten engerer medizinischer Fachgebiete kommen hierher regelmäßig nach besonderem Zeitplan.

Denjenigen, die in der zehnten oder elften Klasse der Abend-schule lernen, hat der Betrieb einen Lehrraum zur Verfügung gestellt. Sachkundig und mit viel Geschmack ist hier ein Museum des Arbeitsruhmes ausgestattet.

Bereits einen Monat nach Arbeitsantritt in der Vereinigung kann jeder Arbeiter des Werks einen Platz in den Vorschule-richtungen des Betriebs für seine Kinder bekommen. Dank der Errichtung eigener Vorschuleinrichtungen ist dieses Problem hier vollständig gelöst. Der Betrieb hat auch ein Arbeiterheim und drei Wohnhäuser. Alle, die im Betrieb nicht weniger als drei Jahre gearbeitet haben, sind mit Wohnungen versorgt.

Man hat für die Arbeiter auch ein Lebensmittelgeschäft gebaut und eine Kantine eröffnet.

Für alles zeigte die „Exkursanten“ großes Interesse. Die Mitarbeiter des Bezirkspartei-Komitees hatten die „Exkursanten“ hierher gebracht, um ihnen zu sagen: Schaut und lernt, wie man die sozialen Probleme lösen muß, darunter auch das Problem der

## Ohne im Tempo nachzulassen

Zu Beginn des vorigen Jahres wurde im Thälmann-Kolchos ein neuer Milchkomplex in Betrieb genommen. Obwohl es einige Anlaufschwierigkeiten gab, erzielten die Viehzüchter gute Ergebnisse. Der Durchschnittsertrag je Kuh betrug mehr als 3 000 Kilogramm Milch. Alle Melker hatten die gesetzten Ziele erreicht.

Als Sieger ging aus dem sozialistischen Wettbewerb die Gruppe der Melkerin Karoline Mertens hervor. 3 307 Kilogramm Milch hatte dieses fünfköpfige Kollektiv von jeder der 210 Kühe erhalten.

Im Komplex werden leistungsfähige Kühe der Simmentaler Rasse gehalten. Deshalb liefert die Farm nicht nur einen beträchtlichen Teil der Milch des Agrarbetriebs, sondern auch Jungtiere für die Kolchosherde und andere Viehzuchtfarmen des Gebiets. Die Einkünfte durch den Verkauf der Rassetiere übertreffen auf Dreifache die Kosten ihrer Haltung. Die Viehzucht im Kolchos ist seit langem eine gewinnbringende Sache. Auch das Vorjahr war keine Ausnahme. Nach Berechnungen der Fachleute des Kolchos hat der Betrieb im Jahre 1986 3 200 000 Rubel erwirtschaftet. Das Rentabilitätsniveau betrug 57 Prozent.

Nicht jeder Kolchos oder Sowchos ist imstande, solch eine Menge tierischer Erzeugnisse zu produzieren. Im Vorjahr lieferte der Thälmann-Kolchos mehr als 1 400 Tonnen Fleisch und über 5 100 Tonnen Milch an den Staat. Auch die Jahrespläne der Getreide- und Wolllieferung wurden überboten.

Hoch sind auch die qualitativen Kennziffern der Viehzüchter. Das durchschnittliche Liefergewicht bei den Rindern betrug 467 Kilogramm und bei den Schweinen 115 Kilogramm. Der Wollertrag je Schaf erreichte 5 Kilogramm.

Sämtliche Arbeit ist in den Kollektiven derart organisiert, um nicht nur möglichst viel, sondern auch möglichst gute Erzeugnisse bei geringstem Aufwand zu produzieren. Mehr als 70 Prozent der Milch wurde im Vorjahr als erste Güteklasse verkauft. Die Produktionsaufwendungen liegen unter dem Niveau der meisten Agrarbetriebe des Gebiets. Die Spezialisten und die Viehzüchter kennen den Wert jeder Koche. Bevor eine Neuentwicklung eingeführt oder ein neues Objekt gebaut wird, kalkuliert man im Kolchos alles gründlich, um festzustellen, was es kosten wird und wann sich das Vorhaben rentiert.

Das Arbeitstempo bleibt nach wie vor hoch — auch jetzt, zur Zeit der Winterhaltung des Viehs, die durch starken Frost erschwert wird. Doch im Thälmann-Kolchos wird wie immer gleichmäßig gearbeitet. Der Betrieb hat bereits mehr Milch und Fleisch als zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres an den Staat verkauft, was auf die gute Vorbereitung für den Winter zurückzuführen ist. Die Farmen sind gut mit Futter versorgt. Viele Viehzüchter des Kolchos zeigen Musterbeispiele hohen Arbeitselans. In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs befinden sich unter anderem die Melker Emilie Ebert, Marie Hartmann, Joseph Huhn, Marie Befuß, Jelisaweta Sorokina, Lilli Ochs und Ida Golfinger.

Die sozialistischen Verpflichtungen für 1987 sind beträchtlich höher als die Kennziffern des Vorjahres. Der Kolchos beabsichtigt dabei, den größten Teil der Produktion noch während der Winterhaltung zu erzeugen und die Programme von zwei Planjahren zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

Rudolf KRAMER  
Gebiet Pawlodar



## Gute Ergebnisse in allen Zweigen

Der Sowchos „Noworybnski“, Gebiet Zelnograd, ist ein Neulandbetrieb mit vielen Wirtschaftszweigen. Die Getreidekulturen werden hier auf 17 000 Hektar angebaut; 5 000 Hektar nehmen Futterkulturen und Gemüse ein. Der Sowchos liefert an den Staat Fleisch, Milch und Wolle. Große Beachtung schenkt der Sowchos der Errichtung von Produktionsobjekten, kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie dem Wohnungsbau.

Zur Zeit leben die Sowchosarbeiter den Sorgen um die kommende Aussaatkampagne. Die Spezialisten des Sowchos erteilen den Feldbauern agrotechnischen Unterricht. Das ist unentbehr-



Fotos: KasTAG

## Brigade begründet ihre Verpflichtungen

„Im Jahre 1987 eine durchschnittliche Tageszunahme je Tier von 950 Gramm erzielen“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen der Mastarbeitergruppe von Viktor Boger aus dem Sowchos „Irtyschski“)

Vor Jahren galten solche Kennziffern im Gebiet Sempalatinsk als Rekordleistung — nicht jeder Mastkomplex konnte es so weit bringen. Bis man einsah: Die stabile Futterbasis und die gekonnte Nutzung zootechnischer Empfehlungen sind entscheidende Faktoren bei der Intensivierung der Viehzucht. Heute rühmen sich fast 20 spezialisierte Sowchose und Kolchose dieser Resultate; ihre Jahreseinnahmen liegen nur selten über anderthalb Millionen Rubel. Für den Sowchos „Irtyschski“ ist das jedoch ein besonderer Fall, weil man es hier vermocht hat, in anderthalb Jahren den Rückstand zu überwinden. Gegenwärtig zählt die Mast-

herde des Agrarbetriebs nahezu 900 Jungochsen. Außerdem werden jährlich an die 400 Jungtiere an die Nachbarsowchose und Kolchose verkauft. Der Zweig sichert dem Sowchos den Löwenanteil des Gesamtgewinns und entwickelt sich rasch. Das Beispiel der Brigade von Viktor Boger ist für die Arbeitspraxis des Betriebs typisch.

Heute pflegt die Brigade in einer Zusammensetzung von nur acht Mann eine Gruppe von 450 Jungochsen.

Die Brigade hatte auf eigene Initiative Beziehungen zum Ostkasachstaner Forschungsinstitut für Viehzucht aufgenommen — unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung konnte sie es sich leisten — und begann mit der Aufzucht von Jungochsen. In der Brigade gab es außerdem zwei Zootechniker; sie wurden nun als stellvertretende Brigadiere entlohnt (vor allem natürlich nach den Endergebnissen).

Der Effekt des Vorhabens machte sich bereits nach sechs

Monaten bemerkbar. Die Boger-Leute brachten es auf 850 Gramm Zunahmen pro Tier und Tag. In ihren Gruppen, während die Leistungen in anderen gleichartigen Brigaden nur bei 700 Gramm lagen. So kam es nun, daß die Gruppe ihr Jahresprogramm in neun Monaten absolvierte und etwa 12 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn erwirtschaftete, der für die weitere Verstärkung der materiellen Basis genutzt wurde.

Heute sind sämtliche Arbeitsgänge in der Farm vollautomatisiert. Man plant bei einigen davon Computersteuerung einzuführen. Freilich wird das solide Ausgabens erfordern, aber der Betrieb kann es sich leisten — die Erfolge des Kollektivs sprechen eindeutig dafür, daß der Aufwand sich bezahlt machen wird. Nach dem Beispiel der Brigade Boger hat man im Sowchos drei weitere Kollektive gegründet, die ebenfalls nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

Woldemar POCHLER  
Sempalatinsk

## Reserven bleiben reserviert

Die Lösung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgabe der weiteren Steigerung der Effektivität der Bewässerungsländereien und der Erhöhung ihrer Leistungen fordert von den Werktätigen unseres Gebiets, das nach Bewässerungsflächen zu den führenden in der Republik gehört, große Anstrengungen.

Folgende Tatsache macht auf sich aufmerksam: Trotz der relativen Beschränktheit der Wasserressourcen und Arbeitskräfte, ist in der Region ein ständiges Wachstum der Bewässerungsflächen zu verzeichnen; gegenwärtig machen sie bereits 280 000 Hektar aus.

Zugleich haben sich gewisse qualitative Fortschritte im Versehen der Bewässerungssysteme mit hydrotechnischen Anlagen und Vorrichtungen vollzogen: Die Länge der Kanäle mit wasserdichter Auskleidung und mit Sammel-Dränleitungen hat sich ver-

größert, die Gesamtfläche der planierten Parzellen hat zugenommen, der Park von Beregnungsmaschinen wird durch neue Modelle aufgefüllt...

Jedoch die Analyse des Standes sämtlichen Bewässerungssackkerbaus zeigt, daß infolge der Mängel beim Planen, Projektieren, beim Bau und Betrieb das gesamttechnische Niveau der Bewässerungssysteme noch immer niedrig bleibt und die Leistung der Bewässerungsländereien gering ist. Wesentliche Flächen müssen zu ihrer Aufbesserung melioriert werden. Besonders hoch ist der Bedarf an generellen Planieren der Bewässerungsflächen im Rayon Molyunkum, am Umbau des Bewässerungsnetzes — im Rayon Krasnogorski, an der Erhöhung des Wasserversorgungsgrades in den Rayons Sarysu und Talas usw. Zugleich liegen jährlich 6 000 bis 7 000 Hektar Bewässerungs-

ländereien im Gebiet ungenutzt. Die Hauptursache dafür ist deren Versumpfung und Versalzung sowie die Betriebsunfähigkeit des Bewässerungsnetzes. Das trifft besonders auf die Rayons Tschu, Swerdlowski und Dshambul zu.

Einen ernsthaften Rückstand gibt es bei der Mechanisierung der Bewässerungsarbeiten. Hier herrscht immer noch wenig qualifizierte Arbeit vor. Obwohl im Gebiet jährlich mehr als 4 000 Begießer herangebildet werden, einschließlich 750 bis 850 Bedienungskräfte für Beregnungsanlagen, beträgt der Grad der Versorgung mit diesen Kadern in den kritischen Perioden der Berieselungszeit nicht mehr als 50 Prozent.

Das geringe Niveau der Nutzung der Bewässerungsländereien erklärt sich auch durch die mangelhafte Organisation des Einsatzes der Bewässerungssysteme.

In der Praxis kommt es oft vor, daß die Verwaltungen für Bewässerungssysteme das Wasser an die Agrarbetriebe weder planmäßig noch normgemäß ablassen.

Die wichtigste Aufgabe der weiteren Entwicklung der Bewässerung im Sinne der jüngsten Beschlüsse der Partei und der Regierung ist die Beschleunigung des Tempos der Rekonstruktion der Bewässerungssysteme, der Steigerung ihres Nutzeffekts, die weitgehende Einführung des automatischen Steuerungsystems der Wasserverteilung und mechanisierten Bewässerung, und auf dieser Grundlage die Erzielung der projektierten Hektarerträge der landwirtschaftlichen Kulturen in sämtlichen Betrieben der Bewässerungszone. Gerade von diesen Positionen aus müssen die Perspektiven der Entwicklung der Bewässerung festgelegt werden. Laut unseren Berechnungen

beträgt die perspektivische Bewässerungsfläche im Gebiet Dshambul 380 000 bis 400 000 Hektar. Die Rekonstruktion ist auf einer Fläche von mindestens 180 000 bis 200 000 Hektar notwendig. Weitgehende Verbreitung müssen in einer Reihe von Rayons, vor allem Merke und Talas, die Beregnung und die mechanisierten Berieselungsverfahren erfahren.

Somit ist eine Situation entstanden, bei der sich die Möglichkeiten der Nutzung der Wasserquellen durch das extensive Herangehen an die Lösung der Probleme des Wasserverbrauchs reduzieren. Besonders schwer ist diese Situation im Becken der Flüsse Assa und Talas. Gegenwärtig ist der Fluß Talas durch die Schaffung des Staubeckens Kirowskoje in Kirgisien eingedämmt. Infolge der mehrfachen Eindämmung des Talas haben sich sein natürlicher Winterabfluß und der Verbrauch seines Wassers verringert. Unter diesen Bedingungen entsteht die dringende Notwendigkeit, Wege so-

wohl der weiteren Entwicklung der Bewässerung im Kasachstaner Teil des Wasserbeckens Assa — Talas als auch des einfachen Erhaltens der bestehenden Basis des Bewässerungssackkerbaus zu finden. Die Berechnungen zeigen, daß die weitere Entwicklung der Bewässerung hier nur bei Vergrößerung der Wasserzufuhr auf 1,5fache oder bei hocheffektiver Nutzung des Berieselungswassers durch die technische Vervollkommnung der bestehenden Bewässerungssysteme möglich ist.

Die weitere Entwicklung der Bewässerung im Gebiet Dshambul muß in Richtungen verlaufen, die vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Zweig festgelegt worden sind: das sind die technische Vervollkommnung der bestehenden Bewässerungssysteme und die Umstellung ihrer Leitung auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung.

Mejrambal MUSSEKENOW, Abteilungsleiter im Kasachischen Forschungsinstitut für Wasserwirtschaft

# Aus aller Welt Panorama

## Verhandlungen sind Verkehr in zwei Richtungen

Jegliche fruchtbare Verhandlungen sind ein Verkehr in zwei Richtungen. Diese Wahrheit dürfte allgemein bekannt sein, ist sie doch durch die Praxis mehr als einmal bestätigt worden. Berücksichtigt das aber Washington bei seinen Handlungen? Diese Frage ist nicht zu unrecht gestellt. Sie erhebt sich angesichts der Antwort der amerikanischen Seite auf die jüngste weitreichende Initiative der Sowjetunion auf dem Gebiet der Mittelstreckenraketen. Jetzt können unsere Partner bei den Genfer Verhandlungen die Sache nicht unter dem Vorwand bremsen, der Lösung des Problems stehe dessen Verbindung mit den Fragen der strategischen oder anderen Rüstungen im Wege. Das Problem wurde aus dem Paket von Reykjavik herausgenommen, und es bietet sich eine reale Möglichkeit, unverzüglich ein gesondertes Abkommen zu schließen und Europa von einem beträchtlichen Teil der nuklearen Last zu befreien.

Eigentlich sollte man in Washington die Konstruktivität der UdSSR zu schätzen wissen und die Angelegenheit nicht durch irgendwelche zusätzliche Bedingungen erschweren. In Wirklichkeit aber geschieht etwas anderes. Wie der Direktor des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Kenneth Edelman, jetzt bestätigt hat, enthält die Antwort der USA die Forderung, bestimmte Klassen von Raketen systemen geringerer Reichweite, beispielsweise SS-12 und SS-23, in ein künftiges Abkommen über Mittelstreckenraketen aufzunehmen und eine Obergrenze für sowjetische Systeme festzulegen, während die USA berechtigt würde, dieses Niveau zu erreichen, das heißt das amerikanische Arsenal zu vergrößern.

Die USA-Administration „begrüßt“ mit anderen Worten die „Ausklammerung des Problems der Mittelstreckenraketen aus dem Paket von Reykjavik, schlägt aber gleichzeitig ihr eigenes „Paket“ vor, das mit Reykjavik nichts gemeinsam hat. In Washington wird dabei aber eine ganze Reihe von überaus wichtigen Momenten „außer Acht gelassen“. Erstens hat die Sowjetunion klar und deutlich erklärt, daß sie ihre operativ-taktischen Raketen größerer Reichweite aus der DDR und der CSSR abziehen wird, die als Gegenmaßnahme für die Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper in Westeuropa aufgestellt wurden, sobald das Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa unterzeichnet ist. Zweitens hat die Sowjetunion hinsichtlich der anderen operativ-taktischen Raketen ihre Bereitschaft bekundet, unverzüglich Verhandlungen über deren Reduzierung und vollständige Beseitigung aufzunehmen.

Hat es überhaupt irgendeinen positiven Sinn, davon zu reden, daß die Möglichkeit für eine Aufstockung derartiger Raketen für eine der Seiten festzulegen ist für jene, die wirklich bereit sind, eine Reduzierung und vollständige Beseitigung sowohl der Mittelstreckenraketen als auch der operativ-taktischen Raketen anzustreben, ergibt dies keinen Sinn.

Um die vorgeschlagene „Verknüpfung“ zu „begründen“, spricht man in Washington von dem „Wunsch, gleiche Rechte zu haben“, weil die UdSSR angeblich eine Oberlegenheit bei Raketen besitzt, die eine geringere Reichweite als Mittelstreckenraketen haben. Diese „Erklärung“ läßt aber jede elementare Redlichkeit vermissen. War es doch die Sowjetunion, die ihrer hohen Verantwortung vor der Welt bewußt und aufrichtig bestrebt, den ersten gemeinsamen Schritt in Richtung auf ein kernwaffenfreies Europa zu ermöglichen, bedeutende Zugeständnisse machte: Sie hat sich damit einverstanden erklärt, bei der Lösung der Frage der Mittelstreckenraketen nicht die vorgeschobenen amerikanischen Systeme und die nuklearen Arsenale Großbritanniens und Frankreichs in die Rechnung einzubeziehen.

So verfügen allein beide genannten Länder bereits heute über 178 Raketen mit 530 Sprengköpfen, die gegen die UdSSR und ihre Verbündeten gerichtet sind. Sie wollen aber ihre Kernwaffen aufstocken. Die amerikanischen Experten, die die Antwort der USA auf die sowjetische Initiative verfaßten, wissen das sehr wohl, berücksichtigen dies aber nicht.

Gibt es nun einen Grund, von dem Wunsch Washingtons zu sprechen, auf einer Zweibahnstraße zu fahren, seinen Teil des Weges zurückzuliegen und den Interessen des Verhandlungspartners Rechnung zu tragen? Offen gesagt, gibt es bisher ungeachtet der von Vertretern der amerikanischen Administration abgegebenen zahlreichen Erklärungen, das erste Abkommen in Genf sei in Sicht, keinen Grund, daraus positive Schlüsse zu ziehen. Es sei allerdings auf die Tatsache verwiesen, daß der von den USA in Genf vorgelegte Entwurf eines Abkommens über die Mittelstreckenraketen, der die Lösung dieses Problems mit „bestimmten Kategorien“ der Systeme kürzerer Reichweite verknüpft, vor der Verkündung der sowjetischen Initiative ausgearbeitet worden war. Washington hat noch die Möglichkeit, diesen Entwurf unter dem Gesichtspunkt der neuen Situation bei den Verhandlungen zu betrachten.

Wladimir TSCHERNYSCHOW,  
TASS-Kommentator

## Vorschlag von großer Bedeutung

Der Vorsitzende des Ministerrates Bulgariens, Georgi Atanasow, hat auf die große Bedeutung der sowjetischen Initiative hingewiesen, die in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, vom 28. Februar enthalten ist. Bei Gesprächen mit dem Ersten Stellvertreter des Ministerpräsidenten Iraks, Yassin Ramadan, in Sofia unterstützte er voll und ganz die Idee, unverzüglich ein Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa abzuschließen.

Die Internationale Vereinigung der Widerstandskämpfer (FIR) begrüßt in einer Stellungnahme die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, vom 28. Februar mit dem Vorschlag, die amerikanischen und sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa zu beseitigen. Das Sekretariat dieser Organisation, in der 26 nationale Föderationen, Verbände und Komitees der Kriegsteilnehmer, der

## Es gibt Hoffnung auf Entspannung

Die letzten einhalb Jahre haben Anlaß zu der Hoffnung gegeben, daß neue Schritte in Richtung auf Entspannung und Abrüstung möglich sind. Das erklärte der Präsident Finnlands, Mauno Koivisto, vor dem Parlament des Landes. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und USA-Präsident, Ronald Reagan, hatten zwei wichtige Treffen miteinander. In 1985 wurden in Genf zwar keine Abkommen erzielt, aber die führenden Repräsentanten beider Länder hätten erklärt, daß ein Kernwaffenkrieg nie ent-

stelt werden darf und es in ihm keine Sieger geben kann. Im vergangenen Herbst hatten die UdSSR und USA im Ergebnis intensiver Verhandlungen in Reykjavik eine bedeutende Übereinkunft erzielt, die leider nicht zum Abschluß eines Abkommens führte. Reykjavik wurde trotzdem zu einem historischen Meilenstein. Den Austausch von Erklärungen zu den Mittelstreckenraketen in Europa, der in der letzten Zeit zwischen der UdSSR und den USA erfolgte, kann man nur begrüßen.

## In den Bruderländern

### Komplexe Ausgestaltung

BUKAREST. Die Ausfüllung des Großstausees „Lakul Moril“ in der rumänischen Hauptstadt hat begonnen. Das ist ein bedeutender Erfolg des Kollektivs des größten Bauobjekts von Bukarest, dessen 10 Kilometer lange Front durch die Stadt längs der Ufer und des Flußbetts der Dimbovitza verläuft. Zugleich ist das ein neuer Schritt bei der komplexen Ausgestaltung des Flusses, die das Ziel verfolgt, das Flußwasser zu klären und das Problem der Abwässernutzung zu lösen.

Vor dem Hochwasser beenden die Bauarbeiter die Errichtung einiger wichtiger Objekte. Das Fassungsvermögen des erneuerten Stausees vergrößerte sich auf 20 Millionen Kubikmeter Wasser. Beendet wurde auch die Verlegung einer neuen Wasserleitung, die den Stausee überquert. Oberhalb des Stausees wird das Flußbett auf einer 5-Kilometer-Strecke bis auf 40 Meter verbreitert.

Innerhalb der Stadt haben die Bauarbeiter das Flußbett an einigen Stellen abgewagt und damit einen großen Arbeitsumfang bewältigt. Nun werden die fertigen Anlagen erprobt und geprüft: Die Dimbovitza wird jetzt über den Abwassersammler fließen; die Abwässer sollen zur Reinigung in die Kläranlage außerhalb der Stadt geleitet werden.

### Frauen steuern „Ikarusse“

BUDAPEST. Der große dunkelblaue „Ikarus“ bremst an der Straßenecke und fährt stoßfrei an der Endhaltestelle vor. Der Fahrer — eine junge Frau im Overall mit dem Emblem der Budapester Verkehrsvereinigung „BKV“ am Ärmel, wirft einen kurzen Blick in den Spiegel, springt graziös auf das Straßenpflaster herunter und eilt in den Dispatcherraum. Nach wenigen Minuten Erholung sitzt sie schon wieder am Lenkrad; seiner eleganten Herrin gehörig, rollt der Riesen-Ikarus weiter. Ein solches Bild sieht man an vielen Verkehrsknoten von Budapest. Heutzutage beeindruckt es schon niemanden, obwohl der Fahrer beruf im Stadtverkehr Ungarns noch bis vor kurzem als rein männlich galt.

Das widerlegten vor mehreren Jahren erfolgreich die Spezialisten des Budapester Verkehrsverbands. Aufgrund der Statistik der Verkehrsunfälle und der Umfrage der Frauen, die andere Verkehrsmittel steuern, wurde die Schlußfolgerung gezogen, daß die Frauen mit den „Ikarussen“ nicht schlechter und mitunter so-

gar besser fertigwerden, als die Männer. Es wurde die erste Gruppe von Frauen zum Steuern von Bussen im Stadtlinienverkehr ausgebildet. Heute kursieren in den Straßen der ungarischen Hauptstadt täglich mehrere Dutzend „Ikarusse“, die von Frauen gesteuert werden. Dieses Experiment auswertend, kamen die Spezialisten der „BKV“ zur Schlußfolgerung, daß die Frauen seltener gegen die Regeln des Straßenverkehrs verstoßen, praktisch keine Havariensituationen verursachen, pünktlicher den Verkehrszeitplan einhalten und den Kraftstoff rationeller verbrauchen. Dank der angeborenen Akkuratheit halten sie ihre Wagen stets in Ordnung und Sauberkeit.

### Produktionsausstoß nimmt zu

PRAG. Die Erfüllung wichtiger Lieferaufträge bei Anlagen und Ausrüstungen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms in der UdSSR hat der tschechoslowakischen Industrievereinigung „Chepos“ in Brno zu neuen Höhen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verholfen.

„In Erwidierung der hohen technisch-ökonomischen Forderungen seitens der sowjetischen Auftraggeber“, sagt der Generaldirektor der Vereinigung W. Stroner, hat das Kollektiv der „Chepos“ in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern leistungsstarke Technik entwickelt und deren Bau aufgenommen; nun gelangt sie in die Sowjetunion.“ In diesem Jahr werden an die Sowjetunion neue Ausrüstungen für Futterhäuser und Silagelager sowie Backöfen abgehen. Die Zweigstelle dieser Vereinigung in der Stadt wird bald den Bau der Automatenstraße zum Abfüllen alkoholfreier Getränke beenden. Eine solche Straße füllt 24 000 Flaschen pro Stunde ab. Laut Plan der Exportlieferungen an die UdSSR sind auch Automatenstraßen für Buttererzeugung und Ausrüstungen für die Industrieherstellung mineralischer Düngemittel vorgesehen.

An der Ausführung sowjetischer Aufträge im Rahmen des Lebensmittelprogramms beteiligen sich auch viele andere Maschinenbaubetriebe der CSSR. In diesem Jahr wird der Lieferumfang an die Sowjetunion eine halbe Milliarde Kronen übersteigen.

Das Berliner Ensemble ist ein Theater in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, ist untrennbar mit dem Wirken Bertolt Brechts (1898—1956) und seiner Frau, der Schauspielerin Helene Weigel, verbunden. Kurz nach ihrer Rückkehr aus dem USA-Exil hatten Brecht und Weigel in Berlin einen weltweit beachteten Theatererfolg. Im Deutschen Theater, inmitten der Trümmer und Ruinen aus dem zweiten Weltkrieg, brachten sie die erregende Inszenierung von Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ auf die Bühne (Regie Brecht/Engel, Titelfigur Weigel). Damit begann, laut Brecht, ein „Theater des neuen Zeitalters“.

Das war 1949, als das soeben gegründete Berliner Ensemble noch Gastspiel im Deutschen Theater genoß. 1954 erhielt es ein eigenes Haus, konnte es das ehemalige Theater am Schiffbauerdamm in Besitz nehmen, das 1892 als „Neues Theater“ mit Goethes „Iphigenie“ eröffnet worden war. Zeitweilig wurde es von Max Reinhardt geleitet, 1905 erlebte Maxim Gorki dort eine Aufführung seines „Nachtasyl“. Als dieses Haus in den zwanziger Jahren im Kulturleben Berlins als Uraufführungstheater eine Rolle spielte, gelangte dort die „Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht und Kurt Weill mit Harald Paulsen, Erich Ponto, Rosa Valetti, Lotte Lenya (Regie Erich Engel, Bühnenbild Caspar Neher) zum ersten Mal auf die Bühne.

## In wenigen Zeilen

WASHINGTON. „Ich werde den Kampf fortsetzen“, sagte der USA-Wissenschaftler Charles Hyder, der sich in einem „Hungerstreik für den Frieden“ befindet, einem TASS-Korrespondenten. „Wenn ich auch sterben muß, so weiß ich, daß ich mein Leben nicht umsonst opfern werde“, erklärte der Wissenschaftler. „Dieser Hungerstreik ist notwendig, wenn wir dem nuklearen Wahnsinn ein Ende setzen wollen.“

KABUL. Die erste Ausgabe der Zeitschrift „Stimme des Friedens“ ist in Afghanistan erschienen. Dieses Organ der außerordentlichen Kommission für Nationale Aussöhnung in Afghanistan wird in Dari und Paschtu herausgegeben.

BRÜSSEL. Die Zahl der Arbeitslosen in den zwölf Ländern der EG ist von Ende Dezember bis Ende Januar um 516 000 auf nunmehr 17,1 Millionen gestiegen. Gegenüber dem Januar des Vorjahres lag die Zahl der Arbeitslosen um 196 000 höher.

PARIS. Falschgeld in Höhe von mehr als einer Million Francs hat die Polizei in Paris beschlagnahmt. Die 50-Franc-Blüten waren von einer 36-jährigen Französin in ihrer Wohnung hergestellt worden.



Die größten Ereignisse im Kulturleben zweier Länder sollen die Feste der sowjetisch-indischen Freundschaft anlässlich des 40. Jahrestages der Unabhängigkeit Indiens und des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sein.

Über 2 000 beste Sänger und Tänzer sowie Dutzende Theater- und Folklorekollektive Indiens werden sich zum Großfestival der Nationalkunst in die UdSSR begeben. Im befreundeten Indien werden die besten schöpferischen Kollektive aus Moskau, Leningrad und aus allen Schwesterrepubliken ihre Kunst darbieten.

Im Bild: Die Künstler aus dem Staat Karnataka führen den Ritualanz „Somana Kunita“ auf. Die Tanzkunst ist zum integrierenden Bestandteil der modernen Kultur der Völker Indiens geworden.

Foto: TASS

## Zur Wahrnehmung der Menschenrechte

Die Teilnehmer der in Genf stattfindenden Tagung der UNO-Kommission für Menschenrechte haben eine Reihe von Resolutionen zur Wahrnehmung der ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte angenommen, die in der allgemeinen Deklaration über die Menschenrechte und im internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte dargelegt werden.

In der Resolution über die „Wahrnehmung des Rechtes auf einen angemessenen Wohnraum“, für die die überwältigende Mehrheit der Kommissionsmitglieder (die USA und Japan enthielten sich der Stimme) stimmte, wird erneut die Notwendigkeit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene unterstrichen, um zur Verwirklichung des Rechtes der Menschen auf angemessenes Lebensniveau für sie selbst und ihre Familien, der Wohnraum mit eingeschlossen sein, beizutragen.

Darin werden auch alle Staaten und interessierten internationalen Organisationen aufgefordert, bei der Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des UNO-Jahres „Wohnraum für Obdachlose“ der Verwirklichung des Rechtes auf angemessenen Wohnraum besondere Beachtung zu schenken.

In einer von der DDR eingebrachten Resolution — gegen sie stimmten die USA und ihre Bündnispartner in der NATO — heißt es, daß alle Völker das Recht auf Selbstbestimmung und auf freie Wahl ihrer politischen Ordnung sowie auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung haben. Die internationale soziale Entwicklung könne durch friedliche Koexistenz, freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer, ökonomischer und politischer Systeme gefördert werden.

## Treffen beendet

Ein weiteres Treffen im Rahmen der afghanisch-pakistanischen Verhandlungen, die über den Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs Diego Cordovez geführt werden, ist in Genf beendet worden. Die afghanische Delegation wurde bei den Verhandlungen von Außenminister Abdul Wakil und die pakistanische Seite von dessen Amtskollegen Sahibzadä Yakub Khan geleitet.

Diego Cordovez erklärte auf einer Pressekonferenz, die Verhandlungsrunde sei unterbrochen worden, weil beide Seiten zusätzliche Konsultationen durchführen müssen. Danach würden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Ein Weg in die Sackgasse

In seiner kürzlichen Rundfunkansprache an seine Mitbürger hat Präsident Reagan die Treue der jetzigen USA-Administration zur „Doktrin des Neoglobalsmus“ bekräftigt, anders gesagt, zum Kurs auf offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten der souveränen Staaten. Verletzung der legitimen Rechte der Völker, Intrigen, Drohungen und Akte direkter Aggression und Diversion gegen die Washington unliebsamen Regierungen. Die Quintessenz dieses Kurses wurde in einer vom Weißen Haus gebilligten Geheimdirektive dargelegt, die selbsterklärend veröffentlicht wurde. Die USA müßten politische Herrschaft über solche wichtige Gebiete wie die Karibik, den Mittelmeerraum, Südafrika, den Pazifik, den Indik, das Rote Meer und der Golfraum mit eingeschlossen, sowie über die Regionen errichten, aus denen wertvolle Rohstoffe kommen, hieß es in diesem Dokument.

Diese äußerst zynische Hegemonie-Zielstellung ist nicht aus dem nichts entstanden. Einen ähnlichen „Anspruch“ auf Welt Herrschaft hatte genau vor 40 Jahren Harry Truman, einer der Vorgänger des jetzigen Herren des Weißen Hauses, erhoben, der dem verhängnisvollen Befehl gab, Atombomben über Hiroshima und Nagasaki abzuwerfen. Eine

## Anwerber aus Übersee

Der Besuch von US-Außenminister Shultz in der Volksrepublik China hat gezeigt, daß die USA ihre Versuche nicht aufgeben haben, das chinesische Volk von den „Vorzügen“ des kapitalistischen Entwicklungsweges zu überzeugen. Die herrschenden Kreise in den USA sind sehr besorgt über die Aktivierung des Kampfes gegen die bürgerliche Ideologie in diesem Lande.

Sowohl bei den Verhandlungen als auch in öffentlichen Stellungnahmen warb George Shultz für den Kapitalismus und das Privatunternehmertum. Die chinesische Seite bekräftigte das unveränderte Festhalten an der Politik der Behebung der Wirtschaft und am Ausbau der Beziehungen zur Außenwelt, darunter auch zu den Vereinigten Staaten. Dabei wurde unterstrichen, daß die Durchsetzung dieses Kurses „ohne die Führung durch die Kommunistische Partei und los-

## Das Berliner Ensemble



Auf dem Vorhang seines neuen Theaters ließ Bertolt Brecht die Friedensstaube von Picasso anbringen. Sie ist seither das Wahrzeichen des Berliner Ensembles. Durch Brecht hat das Theater in der Welt entscheidende Veränderungen erfahren. Er führte das Theater von Anfang an als politisches Theater auf. Seine Stücke, erfüllt von seiner Liebe zum Frieden und seinem Engagement für eine wahre soziale Gerechtigkeit, werden heute an unzähligen Bühnen der Welt und von vielen progressiven Theatergruppen gespielt. Brechts Theorien und Methoden finden ihre schöpferische Aneignung überall dort, wo gesellschaftliche Zusammenhänge deutlich gemacht, Widersprüche aufgedeckt, progressive Veränderungen bewirkt werden sollen.

Brecht bietet eine Alternative zum bürgerlichen Unterhaltungs- und Bildungstheater, aber auch zu modernistischen Konzepten, die eine negative Weltanschauung, ein Sich-Abfinden mit dem scheinbar Unveränderlichen zum Inhalt haben.

Die Ara Brechts, das waren Jahre des revolutionären Aufbruchs, der fruchtbarsten Zusammenarbeit mit hervorragenden Regisseuren (Erich Engel, Bertolt Brecht, Egon Monk, Peter Palitsch, Manfred Wekwerth), adäquaten Bühnenbauern (Caspar Neher, Karl von Appen) und Komponisten (Hanns Eisler, Paul Dessau). Aufführungen wie Brechts „Panttila“, Gorkis „Wascha Shelesnowa“ von Brecht nach Gorki, Farquers „Pauken und

rede als Intendant sagte Wekwerth: „So viele Wandlungen auch in den einzelnen Epochen der Geschichte des Berliner Ensembles zu beobachten waren und noch zu beobachten sein werden, eine Aufgabe muß bleiben: Einmaligkeit des durch Schauspieler, durch Zeitgenossen verwirklichten Kunstwerks, Theateraufführung so herzustellen, daß dem Zuschauer Einsichten gelingen, daß seine Ansprüche dem Leben und der Kunst gegenüber ernst genommen werden, daß geistige Arbeit als höchster menschlicher Genuß offenbar wird, weil sie Wissenszuwachs zur Folge hat und eine umfassendere Einsicht in die Bewegung der Gesellschaft als Voraussetzung zu ihrer aktiven Beeinflussung ermöglicht.“

Um solche Einsichten bemüht sich das Berliner Ensemble mit Neuzusetzungen Brechtscher Stücke, mit Aufführungen zeitgenössischer Dramatik (beispielsweise Volker Brauns „Tinka“, „Simplex Deutsch“ und „Großer Frieden“), arbeitet mit bekannten, aber auch mit jungen, aus dem Institut für Schauspielregie hervorgegangenen Regisseuren zusammen, nach Brechtschem Vorbild mit guten Bühnenbildnern (Manfred Grund, Klaus Noack, Matthias Stiel). Um die berühmten Schauspieler des Ensembles wie Eckehard Schall, Gisela May, Christine Gloger scharen sich begabte Nachwuchskräfte. Das Theater hat sich verjüngt.

Im Repertoire stehen u. a. Shakespeares „Trollus und Gressida“ (Regie Wekwerth/Tenschert), Goethes „Urfaust“ (In der Regie und opulenter Ausstattung Hort Sagerts), Brechts „Dreigroschenoper“, „Der kaukasische Kreidekreis“ und „Mann ist Mann“. Als Beitrag zur 750-Jahr-Peter Berlins 1987 Carl Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick“ (Regie Brück).

Unser Bild: Das Berliner Ensemble am Schiffbauerdamm in der DDR-Hauptstadt Berlin.

(Panorama DDR)

# Kommt herein und macht mit!

Das Kulturhaus „Stroitel“ des Trasts „Pawlodarshilstroil“ fällt äußerlich durch nichts Besonderes auf. Der Blick streift vielleicht nur den Anschlag, der darüber informiert, daß hier am nächsten Sonntag eine Abendveranstaltung für Menschen mittleren Alters stattfindet. „Immer herein, liebe Gäste!“ — Diese in grellen Farben leuchtenden Worte sind von weitem zu sehen; dafür hat man extra gesorgt.

„In Pawlodar gibt es viele Erholungseinrichtungen“, erzählt Lubow Kaschina, stellvertretende Direktorin des Kulturhauses. „Doch sie sind vorzugsweise für die Jugend bestimmt. Wollen wir aber die Menschen gehen, die schon längst über 30 und 40 sind?“

Es gibt zwar noch einen „Klub der Dreißiger“ doch er ist eigentlich auch nur für Ledige bestimmt. Was sollen aber die Verheirateten tun? Diese Frage ließ uns keine Ruhe. Da kamen wir auf den Einfall, Erholungsabende für alle Menschen mittleren Alters zu veranstalten. Jetzt versammeln sie sich bei uns an jedem Sonntag. Und der Erfolg bleibt nicht aus.“

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ beispielsweise die Abendveranstaltung, die der bekannten Verputzerbrigadierin Michailina Wrubljowa gewidmet war. Es gab auch andere ähnliche

Jubiläumstreffen. Gegenwärtig werden zu ihnen alle eingeladen.

„Jede Abendveranstaltung ist einem bestimmten Thema gewidmet“, erläutert die künstlerische Leiterin des Kulturhauses Tamara Shumajewa. „Wir verfassen selbst das Szenarium, laden Musikanten ein und überreichen Preise den Siegern von Wettbewerben und Frage- und Antwortspielen. Es gibt auch einen Erfrischungsräumchen, wo man sich zu einem Plausch bei einer Tasse Tee mit seinem Freund treffen kann.“

In letzter Zeit fanden unter anderem die thematischen Abende „Führ mit mir ein Zwiegespräch, Gitarre“ und „Von der Zukunft träumend“ statt. Das Hauptthema des letzteren war die Musik von gestern, heute und morgen. Die Blaskapelle spielte Musikwerke, die sich großer Beliebtheit in den 60er und 70er Jahren erfreuten, als die meisten Teilnehmer der Veranstaltung noch junge Leute waren. Die musikalischen Erläuterungen der Ansager ergänzten die Tänze, die Frage- und Antwortspiele oder die Wettbewerbe.

Die ersten Besucher unserer Erholungsabende waren meist zufällige Menschen. „Wir gingen da vorbei, erblickten den Anschlag und beschlossen, mal reinzuschauen. Und wir bereuen es nicht“, lese ich im Gästebuch.

„Danke für den Abend! Es war herrlich, lustig, interessant.“ Eine andere Eintragung: „Ich war zum erstenmal hier und werde noch öfters kommen. Warum? Weil ich mich hier von den täglichen Sorgen erholen konnte und gute Menschen kennengelernt habe. Auch für die schöne Musik bin ich sehr dankbar.“

Ins Kulturhaus „Stroitel“ kommen heute ganze Familien und Kollektive. Es sind Menschen jenes Alters, für das man sich in den Kulturhäusern früher am wenigsten interessierte.

Doch steht hier die Tür auch für verschiedene andere Altersstufen offen. Sonntags veranstalten wir für die Jugend eine Disko, deren Programm nicht nur Tänze, sondern auch Exkurse in die Musik und Wissenstotes miteinschließt. Die Kinder besuchen verschiedene Zirkel. Viele von ihnen sind leidenschaftliche Tänzer, Musik- oder Theaterfreunde. Sehr populär sind in unserer Stadt u. a. das Tanzensemble „Glückliche Kindheit“, das Gesangsensemble „Glöckchen“ und das Agitationstheater „Grotok“. Die Laienkünstler treten oft in Kindergärten, Schulen und Berufsschulen auf.

Im Kulturhaus herrschen übrigens gar nicht besonders günstige Bedingungen. Es wurde 1971 gebaut und war vor allem für Betriebsversammlungen und Jubiläumsveranstaltungen bestimmt. Doch die Anforderungen an die kulturellen Einrichtungen ändern sich, und auch das Kulturhaus mußte anders vorgehen, obwohl dies nicht leicht war: Da gibt es nämlich nur drei Zimmer für die Zirkelarbeit. Die Laienkünstler sind manchmal gezwungen, ihre Proben im Foyer oder Korridor durchzuführen. Das ist unbequem, doch niemand klagt darüber. Man ist hier der Ansicht, daß man in erster Linie das Vorhandene besser nutzen muß.

Im Kulturhaus hat sich ein vorzügliches schöpferisches Kollektiv herausgebildet. Vor einigen Jahren war hier nach Abschluß des Studiums am Institut für Kultur Olga Potschnok gekommen. Sie gründete und leitete seither das Ensemble „Glückliche Kindheit“. Die Klavierspielerin Nelly Kehl hilft ihr dabei. Ein großer Enthusiast seiner Sache ist auch der Leiter des Gitarri- stenensembles Valeri Charin. Über jeden der sechzehn Mitarbeiter des Kulturhauses ließe sich viel Lobliches sagen. Ihre ersprießliche Arbeit findet Anklang in den Herzen der Menschen und das ist die Hauptsache.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar



Die Werktätigen des Kolchos „Lutsch Wostoka“, Gebiet Alma-Ata, haben die erste Champignonenernte eingebracht; diese Pilze werden in ehemaligen Weinkellern gezeuhtet.

Im Bild: Die besie Pilzkennnerin des Kolchos; Technologin der Konservierungsabteilung M. Atamanenko (rechts) und ihre Gehilfin und Arbeitsgruppenleiterin I. Koslowa.

Foto: KasTAG

### Praktische Ratschläge

#### Der Ziergarten

Die trocken überwinternten Begonienknollen für Beete und Fensterkästen legt Ende März Anfang April in Kisten mit Torf.

Auf diese Weise hat man zur Pflanzzeit gut ausgetriebene Pflanzen. Zum Auslegen genügen flache Kisten mit etwa 6 cm Seitenhöhe. Sie werden 5 cm hoch mit feuchtem Torf ausgefüllt, in den man die Knollen einbettet. Die Austriebsstelle bleibt frei von Torf. Der Aufstellungsort muß ab Treibbeginn hell sein und 16 bis 20 Grad Wärme aufweisen. Bis sich die ersten Blätter entfalten, darf der Torf nur mäßig feucht sein.

#### Der Gemüsegarten

Mit Salat und Kohlrabi kann man sehr gut den freien Platz zwischen im Frühjahr gepflanzten Erdbeeren ausnutzen. Dabei ist es gleichgültig, ob die Erdbeeren in Einzelreihen oder Bänder gepflanzt wurden. Von den Erdbeerreihen muß man aber 20 bis 25 cm weglassen, damit das Wachstum der Erdbeeren nicht behindert wird.

#### Fußbodenpflege

Feuchtigkeitsblasen erkennen man meist an ihrer länglichen oder halbrund gebogenen Form. Sie lassen sich auf große Feuchtigkeit im Estrich im Bad und eventuell auf aufsteigende Feuchtigkeit bei Estrich auf dem Erdreich zurückzuführen. In diesen Fällen geht es sehr selten ohne ein völliges Neuverlegen ab.

Geblasen sind vorwiegend kreisrund oder oval. Sie entstehen, wenn der Klebstoff zu dick aufgetragen oder nicht ausreichend gelüftet wurde. Die gleiche Ursache haben Blasen der Kontaktklebstoffe, die nicht genügend trocken waren. In diesen Fällen sticht man mit der Kanüle einer Injektionspritze in die Blase und saugt die Luft bzw. das Lösungsmittel ab. Die so bearbeitete Blase ist anschließend mindestens zwei Tage mit einem Gewicht zu beschweren.

## Seinem Thema treu

des Krieges seine Mutter verloren hat und dessen Vater verkrüppelt aus dem Krieg zurückkehrt. Durch die Lebensprüfungen, durch die Überwindung von Zweifel, Angst und Ehrfurcht vor angehenden Autoritäten kommt der Junge zu der Erkenntnis, daß der Kampf gegen Ungerechtigkeit und Erniedrigung notwendig ist.

Sergej Solowjow hat bereits mehrere Filme zum Thema Jugend gedreht. Außerdem ist er Autor einer Verfilmung Maxim Gorkis „Jegor Buljtschow und die anderen“, des in Koproduktion mit Japan entstandenen Melodramas „Melodien der weißen Nacht“ und des antifaschistischen Films „Die Auserwählten“, der in Kolumbien gedreht wurde. Gegenwärtig gehört Solowjow zum Vorstand des Verbandes der Filmschaffenden der UdSSR.

(TASS)

die anderen“, des in Koproduktion mit Japan entstandenen Melodramas „Melodien der weißen Nacht“ und des antifaschistischen Films „Die Auserwählten“, der in Kolumbien gedreht wurde. Gegenwärtig gehört Solowjow zum Vorstand des Verbandes der Filmschaffenden der UdSSR.

(TASS)

## Eine unerwartete Begegnung

Eine unerwartete Begegnung mit einem Bären hatte dieser Tage die Briefträgerin Swetlana Testowa aus dem Dorf Saborowje im Gebiet Kallnin. Auf dem Weg nach Hause, der sie unweit der Siedlung entlangführte, vernahm sie plötzlich das Knacken von Zweigen. Als Swetlana sich erschrocken umwandte, erblickte sie einen Bären, der bei seinem Winterschlaf gestört worden war. Solche Tiere sind besonders gefährlich. Was tun? Die Flucht ins Dorf war nicht möglich, weil es zu entfernt lag. Plötzlich erinnerte sich Swetlana der Lebensmittel in ihrer Tasche. Um das Tier zu besänftigen, warf sie ihm einen Laib Brot vor die Schnauze. Danach setzte Swetlana ihren Weg fort, aber der Bär folgte ihr. Erneut öffnete die Frau die Tasche und teilte mit dem Tier den Inhalt einer Tüte Gebäck. Das Tier verzehrte dieses, ließ aber nicht locker. Swetlana hatte nur noch einige Konserven in ihrer Tasche. Eine von diesen Büchsen warf sie dem anhänglichen Bären vor die Pfoten. Das Tier schnupperte an der Büchse und schleuderte sie zur Seite. Danach blickte er noch einmal auf seine Wohltäterin und verschwand im Wald. (TASS)

## Alexander TKATSCHOW

# Jagd auf die „Tirpitz“

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

(2. Folge)

### Ein Doublee gegen den Verbündeten

Seinen Bericht beendete Kommodore Dowding mit Schlußfolgerungen für die Zukunft: „Ich empfehle, die Schiffe in Island nicht so lange aufzuhalten, in einzelnen Fällen zwei, drei Monate, ohne Landurlaub, weil... die Mannschaften mehr und mehr darüber nachdenken, was sie bald erwartet. Ich empfehle gleichfalls, jeden Transportzug mit einer großen Menge Munition zu versorgen, in den Fall, daß sich solche „Schlachten“ in Zukunft wiederholen.“

Die Feder des disziplinierten Engländers sperrte sich zu schreiben „Vernichtung“ des Geleitzuges — seinen ganzen Sarkasmus, der ihm in seiner Stellung erlaubt war, legte er in die Anführungszeichen des Wortes Schlacht. An den Ufern der Nördlichen Dwinna kehrten Dowdings Lebensgeister zurück. Auf hoher See dagegen, als der Geleitzug aufgelöst worden war, übermannte den Kommodore eine kurze Schwäche: Er versprach seinem Chef, ihm für jeden zusätzlichen Knoten Geschwindigkeit zu dekorieren. Der Transporter „River Afton“ ging als erster auf Kurs Archangelisk — und zählte zu den ersten, die von den deutschen U-Booten torpediert wurden. Nachdem Dowding freilich Feuer und Untergang seines Schiffes, Verzweiflung und dann das Wunder seiner Rettung überlebt hatte, kam er zu dem Schluß, daß die Geleitzüge weiterfahren könnten, man müßte sie nur besser, und sei's mit Mitteln der Selbstverteidigung, ausrüsten.

Dieses Zeugnis britischen Mutes ist mit dem 13. Juli 1942 datiert. Am 18. Juli 1942 ging im Kremel eine Botschaft Churchills an Stalin ein, die längste und ausführlichste von allen seit Beginn des persönlichen Briefwechsels zwischen den Regierungschefs von Großbritannien und der UdSSR.

Ausgehend von der Zerschlagung des Geleitzuges PQ-17 schreibt Churchill: „Ich muß Ihnen die Gefahren und Schwierigkeiten auseinandersetzen, die sich aus der Stationierung des feindlichen Flottengeschwaders im hohen Norden für die Operationen unserer Geleitzüge ergeben. Wir halten es nicht für richtig, unsere Home Fleet östlich der Bäreninsel oder dort, wo sie von den Flugzeugen der an der Küste stationierten deutschen Luftwaffeneinheiten angegriffen werden kann, aufs Spiel zu setzen. Falls ein oder zwei unserer sehr wenig schweren Kriegsschiffe verloren gingen oder auch nur ernstlich beschädigt würden, während die „Tirpitz“ und ihre Begleitschiffe, zu denen bald noch die „Scharnhorst“ stoßen wird, kampffähig blieben, würden wir die ungeteilte Herrschaft über den Atlantik einbüßen. Das würde sich nicht nur ungünstig auf die Nahrungsmittellieferungen auswirken, von denen wir leben, sondern auch unsere militärischen Anstrengungen lähmen; und vor allem würden dadurch die großen

## Alte Zeitschrift gibt Auskunft

Johann Wolfgang von Goethe war Mitglied des Rates der Universität Charkow in der Ukraine und hat bei der Zusammensetzung des Lehrkörpers aktiv mitgewirkt. Das geht aus dem „Ukrainischen Domowod“ hervor, der ersten gedruckten ukrainischen Zeitschrift, von der ein Heft jetzt von Mitarbeitern der Universitätsbibliothek entdeckt wurde.

Im Vorfeld der Gründung der Universität Anfang des XIX. Jahrhunderts, wandten sich die Stadtväter Charkows bei der Suche nach erfahrenen Lehrern an ausländische Gelehrte. Goethe, der ebenfalls einen Brief aus Charkow erhielt, empfahl einen gewissen Theodor Pilger aus Hesse.

Goethes Protege gab in Charkow mehrere Schriften zur Tierheilkunde heraus, auf seinen Vorschlag wurde bei der Universität ein Institut für Tiermedizin eingerichtet. Er gehörte auch zu den Gründern der entdeckten Zeitschrift. (TASS)

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Schnadahüpfel Der Läuferkauf

Ich ware mol ins Gärtche gange, wollt die Blume jäte, do sitzt die alt Babula drin un hat sie all vertrete.

Wenn er bei dene Mädchen steht.

Ditlamdel, Ditlamdel wächst in meinem Garten. Mutter, Koch mir Herschbrei, ich kann net länger warte.

Owe kommt n Mann gefahre mit so krumme Räder. Shto takoje, was is das? Is des net mei Peter?

Hätter net den Mann gesehe mit dem krumme Blinne: Zähmt dr Gaul von hime uf un kann dr Kopp net flinne.

Dreimol lwr die Kellerteer, dreimol lwr die Weide. Dr Hannes liebt sel Kath un loßt sich von re scheid.

Hopsasa, do sitzt er, seine Stiefel wüch er. Seine Stiefel sein gewichst, Wenn er bei dene Mädcher sitzt.

Hopsasa, do steht er, seinen Schnauzer dreht er. Und sein Schnauzer ist gedreht, Wenn er bei dene Mädchen steht.

Ditlamdel, Ditlamdel wächst in meinem Garten. Mutter, Koch mir Herschbrei, ich kann net länger warte.

Kochst du mer kan Horschbrei, ropp ich der dein Ditlamdel. Ditlamdel un Horschbrei, des is vor mich ganz anerlel.

Meine Mutter hat gesagt, nimm dir nur keine Bauersmad, nimm dir eine aus der Stadt, die alle Säck voll Silber hat.

Mädchen, Mädchen, tummel dich, die schlechte Buwe fange dich un schneide dir die Arme ab un mache sich a Zippelkapp.

Eingesandt von Anton Ramburger Helga BENKE

Wie das so ist... Auf einmal stellt man fest, der Flur müßte auch einmal wieder ein neues Gesicht erhalten. Also, Finanzen überprüft und auf den Weg gemacht.

Im Teppichgeschäft wird der Wunsch vorgetragen, einen Läufer zu kaufen. 10 m lang muß er sein und 1,40 m breit.

Der Verkäufer schüttelt den Kopf. 2 m breite Ware kann er anbieten. Er empfiehlt, 60 cm abzuschneiden und den Rest wegzuerwerfen. Ich halte ihm entgegen, daß mein ökonomisches Denken derartigen Lösungen im Wege steht. Er meint, daß man als Kunde ein bißchen flexibel denken müsse. 140 cm breite Ware gäbe es kaum, 120 cm Breite sei des öfteren im Angebot; wie es denn damit sel?

Ich verneine, denn erfahrungsgemäß wird damit erforderlich, daß man baldersettig wischen und bohnen muß, und als werktätige Hausfrau möchte man ja alles so pflegeleicht wie möglich haben.

„Wissen Sie“, sagt der Verkäufer, „in der Zeit, in der Sie nach einem 140 cm breiten Läufer rumlaufen, können Sie auch wischen und bohnen.“

Recht hat er... Helga BENKE

Ein Kollegin stand auf. Im Hinausgehen drehte sie sich um, kam auf mich zu und fragte: „Brauchen Sie Stäbchen?“

„Wieso?“ sagte ich. „Sitzt mein Kragen nicht?“

Die Kollegin warf die Tür hinter sich ins Schloß und ging. Als sie wiederkam, hatte sie eine Flasche Brause, eine Schachtel Streichhölzer und eine Packung Zigaretten in der Hand. Sie warf mir einen nicht gerade sehr freundlichen Blick zu.

Ein Kollege kam auf mich zu und meinte: „Ach, der neue Kollege. Ist ja fein. Guten Tag. Was ich noch sagen wollte — Sie übernehmen doch wie ihr Vorgänger die „Ise“?“

„Wird denn das gehen? Ich bin verheiratet und dann kennst sie mich nicht und ich ste nicht...“

„Was hat denn das damit zu tun? Schließlich unter Kollegen ist das doch keine große Sache. Aber wenn Sie nicht wollen, besorge ich eben die Sportzeitung.“

In diesem Augenblick kam der Abteilungsleiter herein. Er blieb bei mir stehen. „Na, schon ein-gelebt? Wollen mal sehen, wie schnell das bei uns geht. Die Kollegen helfen Ihnen schon dabei. Nicht wahr?“ fragte er in das Zimmer.

„Ein siebenfaches „Ja“ klang wie die aus einem Munde.“

P. REINKE

## Der erste Tag

Einer kam, der sagte: „Wenn Sie ansitzen müssen, das ist bei Kollegin Willmer, Zimmer 24.“

Ich sagte: „Danke“. Man ist immer und für alles dankbar, wenn man neu und den ersten Tag in einem Betrieb ist.

Für meine Arbeit benötigte ich einen Blaubogen.

In meinem Schreibtischkasten waren lediglich Lottscheine und ein säuberlich zusammengefaltetes Stück Stullenpapier.

„Bitte, wo sind denn die Blaubogen?“ fragte ich in das Zimmer. „Wie immer, unten links“, meinte die eine der beiden Kolleginnen an der Schreibmaschine.

Unten links standen zwei Milchflaschen, eine Heizsonne und eine Briefwaage. Sonst nichts. Rechts war nur Staub. Die andere Kollegin an der Schreibmaschine klärte mich auf: „Unten links ist bei uns da, wo rechts ist.“

„Und wo ist rechts, bitte?“

„Na, wo es nur sein kann — im Rollschrank.“

Es dauerte seine Zeit, bis ich die drei Rollschränke durchgewühlt hatte. Dann entdeckte ich im letzten die Mappe mit den Blaubogen.

Ein freundliche, nette, junge Kollegin, die bezaubernd aussah,

### Verfärbungen und Flecke

Auch bei größter Aufmerksamkeit, Vorsicht und bester Pflege kommt es vor, daß besonders helle Fußbodenbeläge schmutzig aussehen und sogar Flecke bekommen.

Schwarze Schuhsohlen und Absätze geben häufig Striche auf dem Fußboden, besonders unter Schreibtischen. Hier hilft nur Fußbodenreiniger.

Oft finden sich braune, runde oder längliche Flecke dort, wo ein Teewagen oder auch eine Schreibmaschine bzw. ein Telefon vorübergehend auf dem Fußboden gestanden haben. Solche Geräte haben häufig Füße oder Räder aus schwarzem Gummi. Derartige Verfärbungen lassen sich leider nicht mehr entfernen! Hier können Sie nur vorbeugen, indem Pappzeile B. unter die Räder gelegt wird, oder Sie überziehen die Gummipuffer mit einem Schutz aus Gewebe.

Für schwere Möbel, wie z. B. Klaviere, sind Möbelunter-setzer zu empfehlen. Außerdem müssen die Möbelfüße eben sein. Scharfe Kanten sind zu vermeiden, sie sollten ebenfalls nachträglich abgerundet werden.

Rezept der Woche

### Fischhackbraten

Zutaten: 750 Gramm Fischfilet, 1 große Zwiebel, 200 g geschabtes Rindfleisch, 2 Eier, 150 g Weißbrot, 1 Eßlöffel Senf, Salz, Pfeffer, 50 g Speck, Paprika.

Fischfilet und Zwiebel wolffeln zerkleinern und mit Fleisch, Eiern, eingewickelt, fest ausgerücktem Weißbrot und Gewürzen vermengen. Die Hälfte dieser Masse in eine gefettete Kastenkuchenform füllen. Die Speckscheiben kurz anbraten, mit Paprika bestreuen und auf die eingefüllte Masse legen. Den übrigen Fischteil daraufgeben und etwa 50 Minuten in heißer Röhre backen. Die Masse kann zu einem großen oder zwei kleineren Laiben geformt und reichlich heißem Fett gebraten werden; dann den Teig mit Speck bereiten. Kalt aufgeschnittene Fischhackbraten mit Remoulade auftragen.